

Frankenberger Tageblatt
Bezirks-Anzeiger

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Käßberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. W. Käßberg in Frankenberg i. Sa.

Die geehrten auswärtigen Abonnenten
erfuchen wir, die Bestellungen auf das mit 1. Oktober beginnende 4. Quartal unseres Blattes bei den zuständigen Postanstalten rechtzeitig erneuern zu wollen.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Harenfabrikanten Theodor Morgenstern in Frankenberg soll die Schlussverteilung erfolgen. Hierzu sind 12163,87 M. verfügbar. Zu berücksichtigten sind 82044,88 M. nicht bevorrechtigte Forderungen. Die Verteilung erfolgt nach dem auf den 17. Oktober 1905 vorm. 10 Uhr anberaumten Schlusstermine.

Die Auswanderung der sächsischen Industrie.

Die Klagen über den geringen Wert der neuen Handelsverträge, speziell für die sächsische Industrie, sind nicht neu. Auch im Bericht der Dresdener Handelskammer lehnen sie wieder, und zwar mit berechtigter Schärfe. Wohl erkennt die Kammer den Vorteil an, der darin liegt, daß Handel und Industrie auf zwölf Jahre im Verlehe mit den benachbarten Ländern mit festen Zollsverhältnissen rechnen können, aber sie spricht auch ebenso offen aus, daß die neuen Verträge, abgesehen von den Verbesserungen und Erleichterungen bei der Zollbehandlung selbst, der deutschen Industrie kaum irgendwelche Vorteile bringen, und daß der höhere Zollsatz, den die deutsche Landwirtschaft in den neuen Verträgen erlangt hat, durch Preisgabe wichtiger industrieller Interessen unendlich teuer erkauft worden ist.

portage festzulegen. Hätte man im Winter 1901/02 schon kühnig, aber fest erklärt: „an den Grundlagen unserer Handelsverträge darf nicht gerüttelt werden, über Abänderung einzelner Positionen wird sich eine Verständigung erzielen lassen“, so wäre der ganze neue Zolltarif wohl gar nicht auf der Bildfläche erschienen. Ein einfaches Additionsexempel hätte den verbündeten Regierungen gesagt, daß sie gegen eine aus Nationalliberalen, den freimütigen Parteien, den Sozialdemokraten, sowie den intrinsig agrarisch gesinnten Elementen der Konserativen und des Zentrums bestehende Opposition nicht durchbringen könnten.

lenden Industriellen als mit den Handelsverträgen „zufrieden“ bezeichnen kann, weiß die „Germania“ wohl nur allein. Dabei nennt sie selbst den Herrn ausdrücklich „unfähig“. Die „Wagen“ Angriffe des genannten Blattes bewegen sich auf dem gleichen Niveau und zeigen in ähnlicher Weise, daß es auch nicht im entferntesten eine Abkehr vom praktischen Gesichtspunkte und den Preisberechnungen des industriellen Exportes hat, der sehr häufig nur durch einen Massenexport lohnenden Verdienst findet, und deshalb oft von Zollerschöpfung schwer getroffen wird, die dann nur ganz unbedeutend erscheinen, da sie sich im Kleinverkauf dem Konsumenten gegenüber nicht sichtbar machen.

Derliche und Sächsisches.

Frankenberg, den 21. September 1905.
Reserve hat Ruh! Mit dem Abbruch der Mandatswahl für die alte Mannschaft ein lange vorhersehbarer Augenblick: Die Entlassung in den Ruhestand. Selbst derjenige, der mit Lust und Liebe dem Woffenhandwerk oblag und dem Strapagen und das fortgesetzte Angehängsein an den Dienst den Vfen nicht zuhaben konnten, erwartet diesen Moment mit feierlicher Spannung. Es ist doch etwas ganz anderes, als frier Mann aufzutreten. Gewiß! Aber vergessen darf der junge Reserve nicht, daß es „draußen“ auch „des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr“ gibt, nach

Morsch.

Roman von Friedrich Jacobsen.

(18. Fortsetzung.)
Doktor Wangemann schüttelte mißbilligend den Kopf. „Sie überblicken noch gar nicht die Sachlage, meine Gnädigste. Wollen Sie mir gestatten, so trocken wie Ihre Gegenwart und dieser vortreffliche Wein es zulassen, den Fall auseinanderzusetzen?“
Senta legte sich ergebend in die Sofaecke zurück, und der Jurist begann nach einer kleinen Pause: „Als Sie, Frau Konjul Marxen, vor nunmehr fünf Jahren mit Ihrem jetzigen Gatten die Ehe schloffen, wurde zwischen Ihnen ein wechselseitiges Testament unter Hogatten“ errichtet, dessen Voransetzung also selbstverständlich darin beruhte, daß die Grundlage dieser letztwilligen Verfügung, nämlich die Ehe, bis zu dem Tode des einen Gatten bestehen bliebe, während eine Scheidung die Nichtigkeit des Testaments zur Folge haben würde. Ueber diesen Kardinalpunkt sind wir uns vollkommen klar, nicht wahr, meine Gnädigste?“

Sie, Frau Konjul, auch für den allein schuldigen Teil erklärt hat. Das war jedenfalls unglücklich und es war vielleicht auch ungerührt; da aber wir beide, Sie und ich, nur mit dem letzten Faktor rechnen dürfen, und da wir die Anschauung vertreten, daß dieses Urteil tatsächlich auf einem Rechtsgrund beruht, so haben wir dagegen Berufung eingelegt.“
„Ich verheide Sie,“ sagte Senta bitter. „Sie halten mich moralisch für schuldig.“
Doktor Wangemann machte eine abweichende Bewegung. „Ich bin nicht Ihr Rechtsberater, gnädige Frau, sondern lediglich Ihr Rechtsbeistand und selbstverständlich Ihr Freund. Als beides weiche ich darauf hin, daß ein Urteil, gegen welches Berufung eingelegt worden ist, nicht existiert, solange die Berufungsinstanz es nicht bestätigt hat. Das Berufungsgericht hat aber neue Beweise über den Klagegrund — jene angebliche Eheverung — angeordnet und damit zu erkennen gegeben, daß es die Beweise des Vorderrichters nicht für ausreichend erachtet. Insbesondere hat es die Vernehmung dessen angeordnet, der am besten Auskunft zu geben vermag — Sie wissen, wen ich damit meine, Frau Konjul.“
„Josef Richter“ — sagte Senta leise. „Er ist nicht aufzufinden, er hat mit keinem Freunde die Nacht egriffen.“
„Leider — in unserer Stunde gesprochen. Es gibt wahrscheinlich nur einen, der den Aufenthaltsort Josef Richters kennt, und dieser eine — Doktor Schubert — hält sich ebenfalls verborgen. Die Möglichkeit ist indessen gegeben, den letzteren aufzufinden. Würden Sie das wünschen, Frau Marxen?“
„Ich verheide Sie nicht,“ sagte die junge Frau und erhob sich unruhig von ihrem Sitz. „Wollen Sie nicht deutlicher sprechen?“
„Wenn Sie befehlen, muß ich es wohl. Was Doktor Schubert ausgefragt hat, wissen wir; das Gericht glaubte ihm nicht und verurteilte ihn wegen Meineids; was er anfangen würde, wenn wir ihn nochmals vernehmen könnten, das ist vorauszusetzen; er hat seine Strafe weg und würde kein Jota an seinem Zeugnis ändern, aber die Worte eines wegen Meineids verurteilten Mannes wiegen schwer.“
„Der andere“ — Doktor Wangemann machte eine Pause und erhob sich ebenfalls von seinem Platz. „Er trat neben Senta an das Fenster und blickte hinaus.“
„Es wird ein fürchterlicher Tag — sehen Sie die Wolken, die da ziehen, niemand weiß, was sie bringen. Also, der andere, von dem wir sprechen — der alte Wäscher, Frau Marxen, er lebt in der Verborgenheit und wir können ihn dort lassen — vielleicht müssen wir es sogar. Dann wird das Eheverdingungsgericht, wenn es konsequent bleibt, das erfindungreiche Urteil abschließend aufheben; es wird Ihre Schuld, Frau Marxen, nicht für hinreichend bewiesen halten, und die Ehe zwischen Ihnen und Ihrem Gatten bleibt bestehen. Vor der Welt eine lahme Ehe, in der Händen des Hauses eine tote Ehe, aber dennoch ein Rechtsverhältnis, das Sie dereinst zur Erbin von Millionen macht. Wenn wir aber

den allein wissenden Zeugen ausfindig machen — mit Hilfe des anderen — dann wird dieser Zeuge voraussichtlich, oder selbstverständlich eine Aussage erhalten, die Sie, gnädige Frau, vollkommen entlastet und die aus einer lahmen Ehe zum mindesten vor den Augen der Welt eine gerechtfertigte Ehe macht.“
„Doktor Wangemann machte eine Pause und senkte dann seine Stimme noch tiefer. „Ich habe bis zu diesem Augenblick als Ihr Rechtsbeistand und als Ihr Freund gesprochen; nun lassen Sie mich im Geiste dessen leben, der Ihr Gegner ist und der von Ihnen losgelöst zu werden strebt. Wenn der Fall eintreten sollte, Frau Konjul Marxen, daß Josef Richter aus daß gegen Sie oder aus Liebe zu der Wahrheit die Behauptungen Ihres Gatten bestätigt — wissen Sie, was alsdann die Folge sein wird?“
„Meine Freiheit,“ sagte Senta, und blickte hinaus auf den grauen Himmel. „denn auf andere Weise werde ich sie doch nicht erlangen können.“
„Ueber das Gesicht des Juristen ging ein feines Lächeln. „Dann hätten wir ebenfalls das Urteil rechtskräftig werden lassen können. Aber man spricht doch von der goldenen Freiheit, gnädige Frau, und davon würde in dem zuletzt erwähnten Falle wenig genug übrig bleiben. Eine Eheverdingung, die Sie allein für den schuldigen Teil erklärt, nimmt Ihnen dreierlei: erstens: mildernde Umstände vor dem Richterstuhl der Moral; zweitens: die Aussicht auf ein bereinigtes Erbe; drittens: die Möglichkeit, Ihr bisheriges Leben fortzusetzen — denn nach den Vorschriften unseres Gesetzes hat der Ehemann nicht die Verpflichtung, nach Trennung der Ehe die für allein schuldig erklärte Gattin zu unterhalten.“
„Unter keinen Umständen, Herr Doktor?“
„Unter keinen.“
„Es ist ein grausames Recht,“ sagte die junge Frau heftig. „Wissen denn die Leute, die das Gesetz gemacht haben, aus welchen Gründen eine Frau schuldig wird? Oder wissen sie nicht vielmehr, daß die Schuld der Frau sich fast immer und überall auf der Schuld des Mannes aufbaut?“
Doktor Wangemann verbeugte sich. „Wenn Frauen das Gesetz gemacht hätten, dann wäre es anders ausgefallen. Aber das Recht deckt sich nicht immer mit der Moral, und schließlich müssen wir irgend eine Frau haben. Schuldig oder nichtschuldig, der Richter hat es ja in der Hand, nach Lage des Falles Sen für Schein einzusehen. Aber Sie sind mir noch eine Antwort schuldig geblieben, und diese Antwort kann niemand geben außer Sie. Soll ich, wie die Sachen nun einmal liegen, den Versuch machen, die beiden verschwundenen Zeugen aufzufinden, oder wollen wir darauf vertrauen, daß die Berufungsinstanz Ihr Urteil aufhebt und Ihnen zwar nicht eine armselige Freiheit, aber wenigstens die goldenen Fesseln zurückgibt?“ (Fortsetzung folgt.)

der sich zu gut ist keiner dazu, jeder in irgend einem Abhängigkeitsverhältnis Befindliche unweigerlich zu richten hat. Geschenk wird keinem etwas, ob er „drin“ ist oder „draußen“ bei Mutter. Die Tage freilich, die der Refektorist im Elternhause zubringen kann, sind für ihn Stunden goldener Freiheit. Aber wie lange dauert das? Bald heißt es wieder: An die Arbeit! Also auch ein „An die Gewehr!“ Da muß man denn ordentlich antreten, wenn man bei den heutigen Anforderungen, die das Leben an den Einzelnen stellt, rechtschaffen durchkommen will. Drin in den Kasernen ist der Soldat versorgt, der Vaterlandsverteidiger kennt glücklicherweise, solange er des Königs Kock trägt, keine Sorgen. Im Zivilstande ist das anders, da gilt es, für sich selbst zu sorgen. Aber die meisten, die gebildet haben, bringen ja die im beruflichen Leben erforderlichen Haupttugenden mit: Treue, Ordnungssinn, Pünktlichkeit, Gewissenhaftigkeit. Und solche Leute sind geschätzt, die hat man überall gern. Die Zeiten sind vorüber, da der Refektorist im Eigentumskoch mit gerollten Achseln in die Heimat zurückkehrte. Der „Eigentümer“, den man heute in der Regel von der Kammer bezieht, wird beim Abgang der Refektorie gewöhnlich Erbstück; er wird von einem Rekruten, die nur bald zur alten Mannschaft gehört, für billiges Geld erworben. Er bleibt also in der Kompanie. Aber der Refektorist, wie wir ihn heutzutage so sehen gewohnt sind, mit der Militäruniform und dem todbelgeschmückten Stöckchen, er bleibt dem Sinne nach doch der Alte, der der Refektorie von ehedem war. Und man hört noch immer das alte gute Lied:

„Der treu geblieben hat seine Zeit,  
Denn sei ein volles Glas gewicht!“

Die Zeiten haben sich also nicht geändert. Mögen sie so bleiben.

† Heimkehr aus dem Wanderver. In Anwesenheit des Königs Friedrich August besetzten gestern die Truppen des 19. (2. Rgl. Sch.) Armeekorps ihr Quartier zwischen Erdmannsdorf und Hshopau. Die Rückbeförderung nach den Garnisonen erfolgte in den Nachmittags- und Abendstunden mit Sonderzügen, nur die Chemnitzer Infanterie-Regimenter und die Artillerie und Kavallerie begaben sich im Marsch nach ihren Garnisonen. Die Verladung der Truppen erfolgte in Chemnitz (Hf.), Chemnitz-Kappel, Erdmannsdorf und Hshopau. Die Infanterie-Regimenter Nr. 106 und 107 wurden von Chemnitz (Hf.) aus mit drei Sonderzügen nachmittags gegen 5 Uhr, abends gegen 1/2 7 Uhr und 7 Uhr über Weitzsain-Horna nach Leipzig befördert und trafen abends 1/2 9 Uhr, 1/2 10 Uhr und gegen 11 Uhr auf dem Bayerischen Bahnhof ein. Das Pionier-Bataillon Nr. 22 kam nachmittags gegen 5 Uhr in Erdmannsdorf zur Verladung und traf abends 1/2 9 Uhr in Kiesa ein. In Hshopau wurden drei Sonderzüge abgefahren, und zwar mit den Infanterie-Regimentern Nr. 139 und 179. Für das Zwickauer Infanterie-Regiment Nr. 188 und das Braunische Infanterie-Regiment Nr. 184 kamen in Chemnitz-Kappel drei Sonderzüge zur Abfuhr. Nach Abschluß der diesjährigen Wandervers nahm der König, der sich gestern früh von Erdmannsdorf aus in das Wandervergelände begab, die Parade über das gesamte 19. Armeekorps auf den Höhen bei Hornau ab. Nach ihrer Beendigung ritt der Monarch mit Gefolge nach Walditz, um den dort bereitstehenden königlichen Sonderzug zu besteigen und sich 1 Uhr 10 Min. nach der Sommerfeste in Pillnitz zurückzugeben.

† Mit der Frage der Errichtung eines Kaufmannsgerichts: Die amtschulmannschaftlichen Bezirke Hlöhle wird sich der Bezirksausschuß der Rgl. Amtschulmannschaft Hlöhle noch vor Ablauf dieses Jahres beschaffen. In Anbetracht dessen und im Hinblick auf die für den gesamten Kaufmannsstand — Prinzipale und Handlungsgehilfen — fraglos bedeutsame Wichtigkeit der Schaffung eines solchen Instituts, das sich trotz der kurzen Zeit seiner gesetzlichen Einführung in Städten von mindestens 20000 Einwohnern schon aufs Beste bewährt hat, berief die Ortsgruppe Frankenberg im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbande am Mittwochabend eine öffentliche Vortragsversammlung ein. Diese fand in Meyers Restaurant (Humboldtstraße) statt, wobei aber sonderbarerweise nur verhältnismäßig schwach besetzt. Als Referent war Herr Eberding-Damberg erschienen. Er sprach in andernhalbstündiger freier Vortrags über „Die Bedeutung und Organisation der Kaufmannsgerichte“. Er brachte seine Ausführungen für uns, die wir der ganzen Angelegenheit bereits einige Male nähertraten, auch nichts absolut Neues, so trug der Referent doch durch die außerordentlich klare und für den, dem die Materie dennoch fremd gewesen sein sollte, auf jeden Fall verständliche Form seiner Erklärungen in erhöhtem Maße dazu bei, daß namentlich, wenigstens in den Kreisen der hiesigen deutsch-nationalen Handlungsgehilfen, die wünschenswerte Klarheit in dieser Frage herrscht. Den tiefgründigen, das Kleinste erschöpfend ausführenden Herrn Eberding ist es wohl zuzuschreiben, daß nach dem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrage eine Aussprache oder Fragenbeantwortung überflüssig wurde. Wenigstens meldete sich aus der Mitte der Versammlung niemand zum Worte, trotz Aufforderung vom Vorsitzenden. Und so wurde dann folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 20. September d. J. in Hugo Meyers Restaurant zu Frankenberg tagende Versammlung von Kaufleuten und Handlungsgehilfen richtet an die k. Königl. Amtschulmannschaft zu Hlöhle die Bitte, bei der demnächst stattfindenden Beratung betr. Errichtung eines Kaufmannsgerichts für den Bezirk der Amtschulmannschaft Hlöhle der Schaffung eines solchen Gerichts zuzustimmen, entsprechend der Eingabe vom 1. Januar 1905 und früher der beteiligten Ortsgruppen des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes.“ In einem weiteren Schlusse wurde dem Vorsitzenden, Herr Buchhalter Clemens Lange, dann noch auf die Bestrebungen des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes zu sprechen, dem man von gegenseitiger Seite noch immer sozialdemokratische Tendenzen andichte. Eine solche Unterstellung sei ein Mißgriff. Die dem deutsch-nationalen Verbande angegliederten Handlungsgehilfen ständen wohl auf sozialpolitischem Boden, bildeten aber keineswegs unzulässige Bestrebungen. Sie seien, wie ihr Schild deutlich genug sage, gut deutsch und gut national gesinnt. Zur Bekämpfung dieser seiner Worte forderte der Redner seine Zuhörer zu einem Hoch auf Kaiser und König auf, ein Geknurre, dem mit Begeisterung entsprochen wurde. Damit erreichte die Versammlung ihr Ende.

† Bei etwaigem Wohnungswechsel mögen die Umziehenden ihre Wohnungsänderung rechtzeitig ihren Feuerversicherungs-gesellschaften zur Anzeige bringen. In den Bedingungen ist ausdrücklich bestimmt, daß bei einem Wechsel der Versicherungsfaktualitäten Anzeige zu erstatten ist. Da zum großen Teil denjenigen Personen, die zum 1. Oktober einen Wohnungswechsel vornehmen, bereits ihre neue Wohnung bekannt ist, so erscheint es empfehlens-

wert, der Feuerversicherungs-gesellschaft schon jetzt die neue Adresse mitzuteilen.

† Der Rückgang der Geburten im Königreich Sachsen ist deutlich ersichtlich aus dem Bericht über das Zensuswesen im Jahre 1904. Danach wurden in diesem Jahre vorgefertigt 168251 Erstimpflinge gegen 161769 im Jahre 1903. Wiedereinstimmungen wurden vorgefertigt 93212 gegen 99211 im Vorjahre. Der allgemein seit einer Reihe von Jahren beobachtete Rückgang der Zahl der Lebendgeborenen hat im Berichtsjahre die ersichtliche Verminderung der Erstimpflinge herbeigeführt und auch die merklich geringere Zahl der Wiedereinstimmungen läßt sich nur dadurch erklären, daß im Jahre 1903 auffallend wenig Kinder im Vergleich zu den vorausgegangenen Jahren geboren wurden.

† Abstempelung der Eisenbahnfahrkarten. Einem mehrfach geäußerten Wunsch des Publikums folgend, hat die Generaldirektion der Staatsbahnen veranlaßt, daß auf den Fahrkarten neben dem Stempel des Abfertigungstages auch der des Verfallsdatums angebracht wird.

† Ein bedenkliches Mittel zur Beseitigung des Lehrermangels ist, wie die „Preuß. Schulz.“ mitteilt, von der preussischen Staatsregierung geplant. Danach ist beabsichtigt, abgekürzte Seminare zur Ausbildung von Lehrern einzurichten, die vornehmlich zur Besetzung von Stellen auf dem platten Lande bestimmt sein sollen. Sollte dieser Weg Abhilfe schaffen, so würden eigene Seminare gegründet werden, in denen nur Landlehrer ausgebildet würden. Das genannte Fachorgan bemerkt zu dieser geplanten Aenderung mit Recht: „Falls die Regierung ihre Absicht durchzuführen sollte, so würde dies zeigen, wie wenig von der Schulaufsichtsbekörderung das aus der Praxis entstandene Verlangen der Lehrerschaft: „Die besten Lehrkräfte gehören in die ein- oder doch wenigklassige Landschule mit meist sehr hoher Schülerfrequenz“ gewürdigt und anerkannt wird. Es scheint fast so, als ob Preußen auf dem Gebiet der Volksschulwesen in Deutschland wirklich vorangehe — in der Rückwärtsbewegung. Die Lehrerschaft muß jedenfalls klar gegen die Schaffung eines derartigen Landlehrerstandes Protest einlegen. Uebrigens ist der Gedanke, besondere Seminare für Landlehrer zu schaffen, auch früher schon ernstlich im Kultusministerium erörtert worden, und es ist ein Hauptverdienst des vorerwähnten Dr. Karl Schneider, die Verwirklichung dieser Absicht verhindert zu haben.“

† Hlöhle. Der Vorstand der Bezirkssteuererinnahme Hlöhle, Bezirkssteuerinspektor Steueramt Gerzdorf, verläßt am 1. November d. J. seinen bisherigen Wirkungskreis und scheidet nach Bayreuth über, um die Leitung der dortigen Bezirkssteuererinnahme zu übernehmen. Zu seinem Amtsnachfolger ist Bezirkssteuerinspektor Altem in Dresden ernannt worden.

— Chemnitz. Zur Frage nach der Einführung von Handelsinspektoren hat neben den Handelskammern in Dresden und Leipzig jetzt auch die Chemnitzer Handelskammer in ablehnendem Sinne Stellung genommen.

— Postkappel. Vorgestern nachmittags in der 6. Stunde ist beim Spielen an den am neuen Güterort des hiesigen Bahnhofes an der Bachstraße gelegenden, dem Eisenbahn-Baubureau Dresden-Nußdorf gehörenden Zementgraben durch Zerbrechen eines einen Meter hohen Ringes der 10jährige Sohn des Eisenbahn-Bureauassistenten Altemant demnach schwer verletzt worden, daß er abends gegen 1/2 11 Uhr verstorben ist.

— Dresden. Zur Bekämpfung der Schwindelerei hat ein freier Ausschuß, der unter dem Vorsitze Oberbürgermeister Deutlers hier zusammengetreten ist, sich die Gründung und Unterhaltung von zwei Hilfsstellen für Lungenkranke in Dresden zur Aufgabe gestellt. Ihre Majestät die Königin-Witwe, der Altbürgerverein und die städtischen Kollegien haben diesem hochbedeutenden Unternehmen bereits namhafte Unterstützungen gewährt.

— Grimma. Die streikenden Maurer haben beschlossen, bei der Arbeitseinstellung zu ortshalten. Von der Streikleitung wurde geraten, daß möglichst viele abreisen möchten; in Rheinland-Besingen, wo bis vor kurzem alle Bauten gesperrt waren, werde sich jedenfalls besonders leicht Arbeit finden lassen. — Maurerstreik herrscht auch in Brand, Brucha, Borsdorf, Gerzdorf und Zwickau. Es feiern 97 Maurer; außerdem sind 57 andere Bauarbeiter durch den Streik beschäftigungslos. Die Streikenden erhalten dort bereits 40 bis 43 Pfg. Stundenlohn und fordern nun 45 Pfg.

— Leipzig. Zu den Differenzen in der Nikolaisgemeinde wird berichtet, daß ein neues, also noch ein zweites Verfahren gegen Pastor Ebeling eingeleitet worden ist. Es handelt sich hierbei um einen Passus in der zweiten (und bekanntlich konfirmierten) Druckchrift Ebelings, durch den sich der ehemalige Kirchenvorstand der Nikolaisgemeinde beleidigt fühlt. Auf Veranlassung des früheren Kirchenvorstandes hat nun die Kircheninspektion Leipzig I als vorgelegte Behörde des Kirchenvorstandes Strafantrag gestellt, worauf das Verfahren im öffentlichen Interesse eingeleitet worden ist. Uebrigens dürfte dieses Verfahren noch nicht das letzte in der unerquicklichen Angelegenheit sein, da von Pastor Ebeling seinerzeit gegen einzelne Mitglieder des damaligen Kirchenvorstandes Beleidigungsklagen anhängig gemacht wurden, die noch nicht erledigt sind. — Daß der ehemalige Kirchenvorstand erst jetzt auf Grund einer Druckchrift Strafantrag stellt, die ihn schon vor dem ersten Verfahren bekannt sein mußte, denn die Druckchrift ist ja schon im April konfirmiert worden, also gegenwärtig nicht mehr zu haben, unverständlich. Im Interesse der Kirche liegt es, daß nun endlich die leidige Angelegenheit zur Ruhe kommt.

— Leipzig. Die Direktion der Königlich Sächsischen Geologischen Landesanstalt schreibt: Auf unsere am 20. u. M. erlassene Aufforderung sind erfreulicherweise Hunderte von verständnisvollen, zum Teil sehr ausführlichen Nachrichten über das Leipziger Erdbeben vom 17. August zugegangen. Der Kreis dieser Berichterstattung überschreitet das Reichsgebiet Leipzigs und seine Nachbarschaft beträchtlich und umfaßt den ganzen Nordwesten Sachsens. Auf Grund der an uns gelangten Mitteilungen und mit Hilfe der von den Erdbebenmetern in Leipzig, Mauen, Jena und Göttingen bewirkten Aufzeichnungen wird es möglich werden, ein exaktes wissenschaftliches Bild dieses Erdbebens zu geben.

— Leipzig. Die zweite ordentliche Delegiertenversammlung des Zentrallandes deutscher Tonkünstler beschloß einstimmig die Gründung einer Pensionsanstalt für die deutschen Tonkünstler. Ein Direktorium und ein Aufsichtsrat wurden gewählt und bevollmächtigt, mit dem Reichsversicherungsamt abschließende Verhandlungen zu führen.

— Zwickau. In Zwickau-Land sind 49 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt, an der absoluten Mehrheit fehlen also nur noch zwei Stimmen. Im 41. ländlichen Wahlkreise fehlte vor zwei Jahren dem Sozialdemokraten, wie erinnerlich, nur eine Stimme.

— Zwickau. Der Förder- und Verkaufsbund der Zwickauer und Zuga-Obersteiner Steinkohlenwerke beschloß, die Preise für Handbraunkohle ab 1. Oktober d. J. um 40 Pfg. pro Tonne zu erhöhen.

— Heidenstein-Graßthal. Da sich in der hiesigen Gegend der nahebei Herbst bereits recht spürbar macht, so wurden jetzt die im Bezirkshaus untergebrachten Kinder in ihre Heimat entlassen. Die Kleinen langten gegen 6 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof an. Daß der Aufenthalt in dem herrlich gelegenen Bezirkshaus für die nunmehr Heimkehrer ein segensbringender gewesen ist, bewiesen die frischen roten Wangen und die vorzüglich seelische Stimmung der Kinder. Die Kinder waren aus allen Gegenden Sachsens, hauptsächlich aus den Großstädten Leipzig und Chemnitz. — Vom Tode des Ertrinkens im nahen Gersdorf der dort wohnenden Grünwarenhändler Wulfer ein dreijähriges Kind. Es war in den dort vorbeistreichenden tiefen Mühlgraben gefallen und schon im Wasser verschwunden. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. — In vorvorgangener Nacht kurz nach 2 Uhr entstand in Schuppen des auf der Waisenhausstraße liegenden sog. Friebe-Hauses Feuer, das schnell aus sich griff. Das nebenan liegende, dem Fleischermeister Bretschneider gehörige Haus brannte ebenfalls mit nieder. Durch den Brand sind sechs Familien mit schwer betroffen worden, da niemand versichert hat. Nur geringe Habe wurde gerettet. Leider trug sich heute früh bei den Aufräumungsarbeiten ein schwerer Unglücksfall zu. Der 30jährige Feuerwehmann Leipziger wurde durch einen einfallenden Wirtel verunfallt. Es verging längere Zeit, ehe man ihn befreien konnte. Schwerverletzt wurde er ins hiesige Krankenhaus übergeführt. Brandstiftung liegt vor.

— Aus dem Vogtlande. Die Temperatur ist in den letzten Tagen bereits tief gesunken. Am Montag, wie auch am Dienstag früh hatte es im oberen Vogtlande stark geregnet, das Thermometer zeigte 1 Grad Kälte. Bei dem ersten Frühguten von Klingenthal nach Falkenstein waren bereits die Wagen geheizt. Anschließend behalten die Voraussetzungen für einen frühzeitigen Winter recht.

— Zwickau. Einen schrecklichen Tod erlitt das 7 Jahre alte Söhnchen des Fabrikbesitzers Flegel. Der Knabe war in eine zur ebenen Erde befindliche, mit heißer Quebrachschmelze angefüllte Vertiefung gestürzt, wobei er furchtbare Brandwunden erlitt, an deren Folgen er starb. Schon der Vater war im vorigen Jahre einmal in dieses ausgemauerte Bassin gestürzt und hatte lange Zeit an den Verletzungen zu leiden. — Für Schutzvorkehrungen zur Verhütung weiterer Unfälle scheint man nicht gesorgt zu haben. Jetzt aber, da „das Kind in den Brunnen gefallen“ ist, wird man ihn wahrscheinlich zurechtweisen. Fragen muß man nur noch, ob denn kein Gewerbeinspektionsbeamter im verflochtenen Jahre den Betrieb revidiert hat. Oder sollte man seine Morita nicht befolgt haben?

**Tagegespräch**  
**Deutsches Reich.**

— Reichskanzler Fürst Bismarck kehrt Ende der Woche nach Berlin zurück, auch die übrigen noch fehlenden Minister werden in den nächsten Tagen hier eintreffen. In der nächsten Woche wird eine Sitzung des Bundesrats stattfinden.

— Müller bleibt! Die Gerüchte über den Rücktritt des Handelsministers Müller entbehren jeder Unterlage. Nach Informationen der „Ztg. Köln.“ ist weder in amtlichen, noch in den dem Minister nahestehenden Kreisen von einer Amtsniederlegung Müllers das Geringste bekannt. An einen Rücktritt des Ministers in diesem Augenblick ist schon deshalb nicht zu denken, weil in den nächsten Tagen wichtige Verhandlungen mit der Internationalen Bohrgesellschaft betreffs einer Beteiligung des Reichs bevorstehen. — Na also! Wir hatten dennoch recht, als wir die Glaubwürdigkeit der Rücktrittsworte angezweifelt. Unbegreiflich erscheint es, daß sich sogar große Mäler fanden, die die Nachricht, die doch für jeden halbwegs Eingeweihten die Merkmale eines „Versuchsbalkens“ an sich trug, aufgriffen und flugs als Grundlage für einen Leitartikel umwandelten. Als ob es keine wichtigeren Dinge zur Besprechung gäbe!

— In dem Aufenthalte Wittes in Deutschland und der beabsichtigten Audienz bei Kaiser Wilhelm will eine Korrespondenz erfahren haben, daß dieser Besuch auf eine Anweisung aus Peterhof zurückzuführen sei. Witte ist bereits kurz vor seiner Rückfahrt aus Portsmouth ausdrücklich gebeten worden, die von ihm in Aussicht genommene nur zu verschieben, da der Zar Wittes Aufenthalt im Auslande benutzen will, um ihn, Witte, mit einigen wichtigen Missionen zu betrauen. Witte soll in Frankreich und Deutschland mit den leitenden Staatsmännern nicht nur über die zweite Konferenz im Haag, sondern vor allem über das gemeinsame Vorgehen der interessierten Mächte in fernem Osten eine Verständigung anstreben. — Bei den freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Berliner und Petersburger Hofe gehört ein Empfang Wittes durch Kaiser Wilhelm nicht zu den Unmöglichkeitlichkeiten.

— Die Zollmaßnahmen. Der Reichstag hat bekanntlich den vom Bundesrat im Reichshaushaltetat für 1905 vorgeschlagenen Antrag für die Zollmaßnahmen beträchtlich erhöht in der Annahme, daß in der Zeit vor dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs die Einfuhr in den Waren, die eine Zollbefreiung erfahren werden, besonders groß sein werde. Im ersten Drittel des laufenden Etatsjahres entspricht die Einnahme aus den Zöllen dieser Erwartung nicht. Obwohl in den ersten beiden Monaten kleine Mehrerträge gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres zu verzeichnen waren, machte der Ende Juni vorgenommene Betrag ungefähr so viel aus, wie der im ersten Viertel 1904 erhobene. Dabei hatte bekanntlich die tatsächliche Einnahme des Jahres 1904 nicht einmal den Etatsanschlag erreicht, sondern war weit hinter ihm zurückgeblieben. Jetzt jedoch scheint sich tatsächlich eine Wendung zum Besseren bemerkbar zu machen. Das die ersten vier Monate des Vorjahres überstehende Mehr der Einnahme aus den Zöllen war ja auch noch nicht bedeutend, es belief sich nur auf 1,4 Millionen Mark, jedoch die Summe der zur Aufschreibung gelangten Zölle hatte die entsprechende des Vorjahres bereits um 5,8 Mill. Mk. überstiegen. Aus den Aufschreibungen aber kann man auf die Einnahme der künftigen Monate Schlüsse ziehen. Diese wären im vorliegenden Falle also günstiger Natur. Zu wünschen wäre es, daß die Erwartungen des Reichstages bei den Zollmaßnahmen des laufenden Etatsjahres in Erfüllung gehen. Würde das nicht der Fall sein, so würde, da diese Einnahmenstücke sehr stark in die Höhe geschraubt sind, ein günstiges Endergebnis für das laufende Etatsjahr wieder nicht zu erwarten sein, obwohl die Summe der für 1905 gestandenen Materialbeiträge die entsprechende für 1904 ganz bedeutend übersteigt.

— **Postmaster Tower über die deutsch-amerikanischen Beziehungen.** In seiner Rede bei dem Festmahle für den nach Paris verlegten Generalconsul Mason äußerte der amerikanische Postmaster am Berliner Hofe, Tower, über die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen u. a. aus: Die gegenwärtige Zeit ist äußerst günstig für die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen, da in Deutschland ein sehr starkes Interesse für die Angelegenheiten der Vereinigten Staaten vorhanden ist. Es war vor kurzem ein seltsames Beispiel von internationalem Wohlwollen, als der deutsche Kaiser auf ihre Bitte die Abordnung von Mitgliedern des Kongresses der Vereinigten Staaten empfing, welche an der parlamentarischen Konferenz in Brüssel teilgenommen hatten und ihre persönlichen Auszeichnungen jureit werden ließ, die nur selten Ausländern zugesandt werden, welche in nicht offizieller Eigenschaft nach Deutschland kommen. Wenn ich selbst mich daran beteilige, diese Audienz zustande zu bringen, so geschah es darum, weil ich glaube, daß der Empfang einer solchen Körperschaft von Amerikanern aus weit getrennten Gegenden unserer Väter und der sich an den Empfang anschließende Gedankenaustrausch ein Ergebnis haben würden, welches der Freundschaft zwischen beiden Völkern dauernd zugute kommen werde. Wenn man alles in Betracht zieht, so sind die Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika niemals so gut gewesen, wie heute, und ich glaube zuversichtlich, daß die persönliche Bekanntschaft und die wechselseitige Verständigung die besten Mittel sind, die hohe Achtung zu erhalten, die zwischen den beiden Nationen besteht und die, wie ich hoffe, noch viele Jahre fortbauern wird. Ich bin sicher, daß Sie und ich jederzeit unter Aufbietung aller unserer Kräfte und Fähigkeiten auf dieses Ziel hinarbeiten werden. Dr. Mason verläßt uns in dem Augenblicke, in dem seine weitere Hilfe für uns äußerst nützlich gewesen wäre, und aus diesem Grunde bebauere ich besonders, daß er jetzt abreist, denn ich vergesse nicht, daß wahrscheinlich im Laufe der nächsten Monate eine Erweiterung stattfindet, die sich auf das gesamte Gebiet der Handelsbeziehungen zwischen Amerika und Deutschland beziehen wird, welches sehr bedeutende Interessen in sich schließt — so bedeutende, daß meiner Meinung nach auf beiden Seiten des Ozeans keine Mühe gescheut werden sollte, sie vor den unglücklichen Folgen eines Zwiespalts zwischen den beiden Völkern zu schützen. Ich für meinen Teil habe die Regierung der Vereinigten Staaten mit der größten Sorgfalt über die Lage in Deutschland auf dem Laufenden erhalten, und meine einzige Hoffnung und mein Wunsch ist, daß schließlich eine Verständigung erzielt wird, die für beide Länder gerecht und billig und von Nutzen für den internationalen Handel beider ist. — Wenn der amerikanische Postmaster in der Tat „seine Regierung über die Lage in Deutschland mit der größten Sorgfalt unterrichtet hat“, so wird das hoffentlich in Washington zu der Erkenntnis führen, daß es ganz wesentlich auf die Haltung der nordamerikanischen Regierung ankommt, ob eine Verständigung über die Handelsbeziehungen herbeigeführt wird. Die Vereinigten Staaten haben das doppelte Interesse am deutschen Markt, als Deutschland am Absatz in der Union. Wie können es darauf ankommen lassen!

— **Der Erlass des Erzbischofs v. Stalinski** scheint der „Kat. Ztg.“ zufolge bereits mit Hochdruck ausgeführt zu werden. In Groß-Ronarska (Kreis Schlockau) werden die Kinder, auch wenn sie der polnischen Sprache nicht mächtig sind, dem polnischen Religionsunterricht zugelassen und müssen die polnische Sprache erst lernen (!). In einem Falle ist, wie die „Danz. Allg. Ztg.“ schreibt, die Mutter eines Kindes eine Deutschkatholikin und des Polnischen nicht mächtig. — Und solchen Dingen schaut die Reichsregierung schenbar hilflos zu?

— **Krmer Rulerst!** Vor der Grauburger Strafkammer hatte sich gestern, wie angekündigt, Druckerbesitzer Reichstagsabgeordneter Kulerst zu verantworten. Er wurde wegen Verstoßens (Aufregung zum Rassenhaß durch einen von ihm verfaßten, in der „Wageta Beobachter“ veröffentlichten Artikel) zu zwei Monaten Gefängnis und Tragung sämtlicher Kosten des Verfahrens verurteilt.

— **Der sozialdemokratische Parteitag in Jena.** Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Vorsitzende Singer die Resultate der Wahl im Rheinlande. Zu dem gestern erstatteten Berichte über die parlamentarische Tätigkeit sprach Koler-Riel seinen Tadel darüber aus, daß bei der Abstimmung über den russischen Handelsvertrag im Reichstage 28 Sozialdemokraten ohne genügende Entschuldigung gefehlt hätten, weiter unterzog er die Dänenverfolgung in Nordschleswig einer harten Kritik. Reichstagsabgeordneter Bernstein sprach über die immer deutlicher hervortretende Tendenz, die Bedeutung des Reichstages herabzudrücken. So groß die Bedeutung der sozialdemokratischen Partei im Reiche auch sei, so gering sei ihr Einfluß auf die auswärtige Politik des Deutschen Reiches; das habe sich besonders in der Marokko-Angelegenheit gezeigt. Wollenhagen-Berlin betont, daß die Herabsetzung der Grenze bei der Altersversicherung auf 65 Jahre im wesentlichen eine Begünstigung der landwirtschaftlichen Arbeiter bedeuten und die industriellen Arbeiter stärker belasten würde.

**Koloniales.**

— **Lindequists Programm.** Vor kurzem ist eine Darstellung veröffentlicht worden, wie sich der neue Gouverneur von Südwestafrika, v. Lindequist, die Herstellung des Friedens in dem Schutzgebiete denkt. Hinsichtlich der Hereros will der Gouverneur sich der Mission bedienen. Er will eine Bekleidung erlassen, die durch die Missionare die weiteste Verbreitung findet. Dazwischen wird den Hereros Frieden verkündet und ihnen mit ganz bestimmten Ausnahmen Bezeugung gewährt. Dann aber hält er es für erreichbar, daß die Kapregierung die auf englisches Gebiet übergetretenen und jetzt beim Namaseer internierten Hereros nach dem englischen Südafrika, vielleicht Natal, überführt. Darauf ist zu bringen, da die übergetretenen Hereros in der Nähe unserer Grenze ein fortwährendes Element der Beunruhigung für die zurückgelassenen Hereros bilden würden. Danach wird es erklärlich, daß der neue Gouverneur noch vor seiner Ankunft in Südwestafrika nach Kapstadt reist, um dort einige Wochen zu verhandeln. Von England aus kommt auch schon die Andeutung, daß er in Kapstadt eine günstige Aufnahme findet. — Man kann damit einigemmaßen betrieblig sein, daß diese Hereros weil von der Grenze gebracht werden. Das sind aber nur wenige, die meisten Hereros, welche die Grenze überschreiten, kommen den Engländern gar nicht in die Hände; die Grenzwaache ist zu gering. Daher wird die Beunruhigung fortbauern.

— **Systematische Verabreichung Deutsch-Südwestafrikas?** Generalleutnant v. Trotha hat den Süden des Schutzgebietes in folgende Bezirke eingeteilt: 1. Bezirk Nordböhmen und Beseba unter Major Reifer. Truppen: 3. Bataillon Regiment 2, 2. Esaj-Kompanie, 6. Batterie, Halbatterie Nordost. 2. Bezirk Ostmaland unter Major v. Glöck.

Truppen: 1. Bataillon Regiment 2, 7. und 8. Kompanie Regiment 2, 1. Esaj-Kompanie, halbe 1. Batterie (v. Winterfeld), 3., 5., 7. Batterie und 2/3 Maschinengewehr-Abteilung 1. 3. Bezirk Süden unter Oberleutnant van Gemmen. Truppen: 2. Kompanie des 1. und 9. Kompanie des 2. Regiment, 4. Bataillon Regiment 2, 3. Esaj-Kompanie Esaj-Kompanie 36, 2., 8., 9. batterie, Maschinengewehr-Abteilung 2. 4. Esaj-Bezirk zwischen dem 1. und 3. Bezirk zur Sicherung der Stappenlinie Überigbucht—Reetmanshoop. Truppen: Esaj-Kompanie 14, 4. Esaj-Kompanie, 1. und 5. Stappenkompanie. — Wir glauben, daß auf diese Weise den unsicheren Zuständen im Süden am frühesten ein Ende gemacht wird, wenn jeder Bezirk einen eigenen Kommandeur erhält, der ihn gründlich zu säubern hat. So wird das ewige Umherziehen durch das ganze Land aufhören. Hoffentlich wird man auch die Erfahrungen des Burenkrieges beugen, in dem die Engländer durch das Blockhausystem den Kleinkrieg langsam aber sicher erstickten.

**Frankreich.**

— **Dr. Rosen über die Marokko-Konferenz.** Wegen der in den Verhandlungen über Marokko eingetretenen Verlangsamung erklärte der Gesandte Dr. Rosen einem Redakteur des „Journ. des Debats“: Es handelt sich darum, die zukünftigen Verhältnisse zu regeln, ohne daß irgend eine Zweideutigkeit oder ein Mißverständnis möglich ist. Unter solchen Umständen kann man die zu treffende Entscheidung nicht genug überlegen, und es ist besser, das Einverständnis um einige Stunden zu verzögern, als ein hinterhältiges Abkommen zu improvisieren, welches eine Quelle für künftige Zwistigkeiten sein würde, anstatt eine endgültige Bürgschaft des Friedens zu sein. Wir suchen ein billiges, für beide Länder ehrenvolles Abkommen zu erreichen, welches ihre natürlichen gegenseitigen Interessen respektieren und ihre gerechtfertigte Eigenliebe nicht verletzen soll: ein dauerhaftes, seine Interessen danken zulassendes Abkommen. Man übersehe keine Lösung, wenn es sich um so ernste Fragen im Leben zweier großer Völker handelt.

**Bermischtes.**

\* **Notizen.** Der Kommissionsrat einer großen Hamburger Goldwarenfirma, Elkan, unterschlug Brillanten im Werte von 300 000 Mk. Er entloh vor drei Tagen und vernichtete alle seine Photographien. Seine Spur ist noch nicht gefunden. — In der Nacht vom Montag zum Dienstag 11<sup>1/2</sup> Uhr wurden in Rudolfsort in Krain zwei Erdstöße in der Richtung Süd-Nord wahrgenommen. — Aus Orjona wird gemeldet: Bei den Wäschungsarbeiten des seit fünf Wochen in Flammen stehenden Waldes in der Nähe von Detkaledbad wurden durch ein großes herabstürzendes Felsstück zwei Soldaten getötet und einer tödlich, drei schwer und elf leichter verletzt. — Ein neuer großer Preis von 150 000 Lire ist nach einer Mitteilung aus Rom für ein Automobilkennzeichen gestiftet worden. Dieser wird im nächsten Jahre zum ersten Male ausgefahren. (Ein neuer Unfall!) — Heftige Wollenkücheln und Hagelschläge haben die italienische Reiterriehe in der Umgegend der piemontesischen Städte Novara und Verelli größtenteils vernichtet. Der Schaden wird auf einige Millionen Lire geschätzt.

\* **Über den scharfen Schuß im Wandauer bei Schwarzenfeld-Stulln-Nabburg.** durch den der Sergeant Bahl tödlich verletzt wurde, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Sofort, als der scharfe Schuß fiel, ließ der Gruppenführer (Unteroffizier) das Feuer einstellen und sämtliche Gewehre (7 Mann) abnehmen, die zur Untersuchung nach Amberg geschickt wurden. Der Täter, ein Soldat der 5. Kompanie des 10. Infanterie-Regiments, hat die Tat bereits eingestanden; er wurde unter strenger Bedeckung nach Regensburg eingeliefert. Der tödliche Schuß wurde auf eine Entfernung von 170—180 Metern abgegeben; er ging dem Unteroffizier durch die Patronenlücke in die Gedärme, sodas er den Tod herbeiführen mußte. Höchst sonderbar ist es, daß der getroffene Sergeant Bahl hinter der Schützenkette stand. Die Patrone war keine eigentlich scharfe, sondern war aus Spielerei von dem Soldaten selbst angefertigt worden; er „wollte bloß mal sehen, wie das ging“.

\* **Beizeiten „verdurstet“.** Der dem Düsseldorfener Wollens-Regiment Nr. 5 zugeordnete türkische Leutnant Redib Bei, Sohn des früheren kommandierenden Generals des 7. türkischen Armeekorps in Tripolis, sollte sich vor dem Kriegsgesicht wegen Missetat unterem Gewehr, Ungehorsam gegen den Regimentskommandeur und mehrere andere Offiziere, sowie wegen unerlaubter Entfernung vom Truppenteil verantworten. Eine Verhandlung kam nach dem „B. Z.“ jedoch nicht zustande, da der Angeklagte, der inzwischen sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, heimlich von Düsseldorf verschwunden ist.

\* **Der Redaktionslöwe.** Clarence Wolff, der Herausgeber einer in New-Harmony, Indiana, erscheinenden Zeitung, kauft — so berichtet der „New-York Herald“ — vor kurzem von einem Menageriesbesitzer einen jungen Löwen, um ihn im Redaktionsdienste zu verwenden. Der Löwe ist als „fighting editor“, sozusagen als Redaktionshaukejeck und Herausgeber, angestellt worden und hat die Aufgabe, unangenehmen Abonnenten und Lesern des Blattes, die poltern und nörgeln in die Redaktion kommen, um gegen gewisse Artikel zu protestieren, die Löwe zu zeigen und sie, wenn es sein muß, zum Kampfe herauszufordern. — Einen Redaktionslöwen besch, soviel wir wissen, nicht einmal der famos „Arizona Rider“. Dort wurde bekanntlich nur geknallt. Das soll aber noch gefährlicher gewesen sein.

**Telegramme und Neueste Nachrichten.**

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

21. September.

h. Chemnitz. In einem Hause der Enymannstraße wurde ein 30-jähriges Dienstmädchen, dessen Herrschaft verstreut ist, seit mehreren Tagen vermisst. Am Mittwoch abend wurde deshalb die Wohnung im Bräun von Polizeibeamten geöffnet. Man fand das Mädchen in dem mit Rauchgas angefüllten Zimmer auf dem Bett liegend tot vor. Nach den näheren Umständen zu schließen, liegt zweifellos Selbstmord vor.

h. Berlin. Auf die Aufforderung des Kolonialdirektors Stübel um nähere Angaben über Unrichtigkeiten, die von amtlichen Stellen in der Budgetkommission des Reichstages bei der Beratung des Etats für Kamerun vorgekommen sein sollen, liegt jetzt in der „Allg. Volkstz.“ die Antwort vor. Das Blatt erklärt, jene unrichtigen Angaben bezögen sich auf ein Buch des Konsuls René über die Kamerun-Eisenbahn nach dem Tschadsee und die Konzeption des Kameruner Eisenbahn-Syndikats. In der Kommissionsitzung habe Kolonialdirektor Stübel erklärt, dieses Buch sei eine rein private Arbeit, während tatsächlich zur Drucklegung dieses Buches Reichsgelder gegeben worden seien, ohne daß der Reichstag hieron Kenntnis bekommen habe. Weiter habe man außer dem Kamerun-Eisenbahn-Syndikat noch einem Bankensyndikat die Konzeption zur Erweiterung der Eisenbahn von Duala nach den Ranongubo-Bergen, letzterem aber zu größeren Anteilen, gegeben. René habe abdamn das Ende der Konzeption des Eisenbahn-Syndikats nicht abgewartet, vielmehr eine neue total veränderte Konzeption mit erhöhten Kosten für das Reich während der Gültigkeitsdauer der anderen Konzeption verlangt. Es sei die unrichtige Angabe gemacht worden, daß auch mit dem Syndikat über Vergebung von Bergrechten verhandelt wurde, sowie, daß bereits im September 1904 letzteres seine Unfähigkeit zur Ausführung der Mittel erklärt habe. Die hierauf abgegebenen unrichtigen Angaben seien von wesentlichem Einfluß auf die Stellung der Parteien zur Kamerun-Eisenbahnvorlage.

h. London. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß bei einem Einschließungsmandat des Generals v. Trotha die Witibis sechs Wegehunden von Reetmanshoop entfernt den kombinierten deutschen Abteilungen entwichen und sie dann im Rücken angriffen. Sie hätten die Begleitung des Trains vernichtet, deren Kommandeur vermisst werde. Die Witibis hätten 1000 Stück Vieh und 122 Wagen, die teilweise auch mit Munition und Gewehren beladen waren, erbeutet. — Abwarten, ob's stimmt!

h. Kiew. In Lithon in Bessarabien ist die Cholera ausgebrochen.

h. Petersburg. Der Zar droht, den Belagerungszustand über ganz Finnland zu verhängen, falls die politischen Verhältnisse dort fortbauern. Diese Haltung des Zaren verschlimmert die noch sehr gespannte Lage und vermehrt die Unzufriedenheit unter der finnländischen Bevölkerung, die wegen Nichtachtung der finnländischen Verfassung durch den Zaren und die Regierungsbehörden im höchsten Grade erregt ist.

h. Petersburg. Der Ministerrat beschloß, die Versammlungsfreiheit insoweit zu gewähren, als politische Versammlungen abgehalten werden dürfen, wenn innerhalb von 3 Tagen nach geschehener Anzeige und Mitteilung des Programms kein Verbot erfolgt.

h. Petersburg. Bei der gestrigen Feier des 200-jährigen Jubiläums des Petersburger Staatsgymnasiums veranstalteten die Schüler, als die russische Nationalhymne gesungen werden sollte, eine regierungsfremde Demonstration. — Gegenmittel: Ein guter Rührstod.

**Frankenberger Kirchennachrichten.**

Freitag, den 23. September. Nachm. 7/2 Uhr: Festgunde.

**Hamburg-Amerika Linie**

Direktor deutscher Post- und Schnelldampferdienst  
Personen-Beförderung  
nach  
**allen Weltteilen**  
besonders auf den Linien  
**Hamburg** **Cherbourg** **Newyork**

|                  |                          |                          |
|------------------|--------------------------|--------------------------|
| Hamburg-Brüssel  | Hamburg-Neapel           | Hamburg-Newyork          |
| Hamburg-La Plata | Hamburg-Sankt-Petersburg | Hamburg-Sankt-Petersburg |
| Hamburg-Chien    | Hamburg-Singapur         | Hamburg-Singapur         |
| Hamburg-Hongkong | Hamburg-Singapur         | Hamburg-Singapur         |
| Hamburg-Singapur | Hamburg-Singapur         | Hamburg-Singapur         |
| Hamburg-Singapur | Hamburg-Singapur         | Hamburg-Singapur         |

Die Dampfer der Hamburg-Amerika Linie fahren bei ausgezeichneter Verpflegung bewährte Reisegesellschaften (auch für Familien) mit Hochseerdeck-Platzkabinen.

**Veranlagungs- und Erholungsreisen zur See:**

Westindienfahrten Nordlandfahrten Mittelmeerfahrten  
Cruisefahrten zur Adler-Expedition Winterfahrten  
nach Island und dem Nordpol nach England, Irland und Schottland;  
Reisen nach berühmten Badeorten.

Näheres Auskunft erteilt die ständigen Agenten der Gesellschaft, sowie  
die Abteilung Personenerziehung bei  
**Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg.**  
In Frankenberg: Julius Gungler.

**Männergesangverein.**  
 Freitag, den 22. September c., Übungsabend.  
 Beginn 7,9 Uhr. — Ballade.  
 Freitag, den 29. September c., abends 7,9 Uhr  
**ausserordentliche Generalversammlung.**  
 Tagesordnung: Vorlegung des Haushaltsplanes,  
 Antrag auf Abänderung des § 14 der Statuten.  
**Der Vorstand.**

**Druck-Arbeiten** jeder Art in Schwarz- und Buntdruck  
 fertigt schnell und billig die mit den  
 modernsten Schriften ausgestattete  
**Buch- und Steindruckerei von C. G. Rossberg.**

**3 Schlüssel am Ring**  
 von Rathausgasse 5. Mittelfr. verloren.  
 Bitte abzugeben Rathausgasse 8.

**Ein Schuhmachergehülfe**  
 kann Arbeit erhalten bei  
**Aug. Gerlach, Freiburger Str.**

**Züchtige Roller  
 und Wickelmacher**  
 (nur solche, die nachweislich bereits bessere  
 Arbeit gemacht haben) werden, bei ent-  
 sprechend hohem Lohn sofort eingestellt.  
 Zigarrenfabrik-Filiale Hugo Maschke.

**Ein junger Burche f. die Postkute**  
 gesucht bei  
**Hermann Hunger.**

**Ein junger Mann**  
 für die Fabrik wird gesucht von  
**H. E. Wacker.**

**1 Holzschleifer-Arbeiter**  
 kann bei uns Beschäftigung erhalten.  
 Gunnersdorf.  
**Carl Banges Erben.**

**Einen Knaben zum Hüthülen**  
 sucht  
**Schmann, Dretsdorf.**

**Halbetage**  
 in gesunder Lage November oder De-  
 zember zu mieten gesucht. Offerten  
 unter **M. P.** in die Exped. bis 21.

**Neuvorgerichteter Laden**  
 mit Wohnung und allem Zubehör  
 ist sofort oder später zu vermieten.  
 Chemnitz, Straße 22, 11.

**Ein oder zwei Kinder** (nicht unter  
 2 Jahren) werden in gute Pflege ge-  
 nommen. Zu erfahren Töpferstraße 2.

**Ein gr. runder Tisch**  
 mit harter Platte zu verkaufen  
 Margaretenstraße 10.

Vor kurzem ist erschienen:  
**Moden-Album**

Internationalen Schnittmanufaktur Dresden  
**Herbst u. Winter 1905/1906**  
 (30 Seiten großes Format),  
 reich illustriert.

**Preis 50 Pfg.**  
 Nachdem die Ausgabe für Frühling  
 und Sommer 1906 eine rege Nachfrage  
 gefunden, wird auch die **Herbst- und  
 Winter-Ausgabe** des **„Moden-  
 Album“** bestens empfohlen und stets  
 vorräthig gehalten werden von der  
**Buchhandlg. von C. G. Rossberg,  
 Schulbuchhandlg. im Kaufhaus.**

**Schönheit**  
 verleiht ein zartes, reines Gesicht, zügeltes,  
 jugendliches Aussehen, weisse, langgest.  
 weiche Haut und blendend schone Teint.  
 Alles dies bewirkt nur: **Wunderlicher  
 Stedenpferd-Vitennmilch-Seife**  
 v. Bergmann & Co., Wundepferd-  
 mit echter Schutzmarke: Stedenpferd.  
 à St. 50 Pfg. bei **Alb. Freitag, Drog.**

Für 50 Pfg. einen neuen Anzug  
 erzielt man durch einfaches Aufbürsten  
 mit dem räthlichst bekannten  
**Dr. Bechers Reinol.**

Alle abgetragene Anzüge, fleckige Rock-  
 tragen, Pelzhüte, Sobabzüge, Teppiche etc.  
 werden wieder wie neu!  
 An Flaschen zu 50 Pfg. zu haben bei:  
**Gothard Richter August ohn,  
 Richard Schmidt.**

**Oeldruckbilder,**

Portraits, sowie weltliche und  
 religiöse Darstellungen, in  
 Größe von 52 : 39 cm, das Blatt 1  
 Mk., zusammenfassende Pendants, 2  
 Stück 1,75 Mk., halten in Auswahl  
 empfohlen  
**Schulbuchhandlung im Kaufhaus.**

**Dr. Thompson's  
 Seifenpulver**  
 gibt  
 ohne Bleiche  
 weisse Wäsche.

**Briefpapier in Kassetten**  
 zu haben in der  
**Schulbuchhandlung im Kaufhaus.**

**Heute, Freitag,**  
 früh um 7 Uhr ab soll  
 im hiesigen Schlachthof  
 das nichtantworliche  
 Fleisch einer Kuh veräußert werden.  
 Die Schlachthofverwaltung.  
**H. hochf. Wastrubkiesch,  
 fr. Fleck empfiehlt G. Schnapp.**  
**Heute, Donnerstag, empfiehlt:**  
**frischgeräucherte Heringe  
 frischmarinierte Heringe**  
**G. A. Barthel,**  
 Altenbainer Straße 42.

**Leipziger Tageblatt**  
 und  
**Handelszeitung.**  
 Täglich 2 Ausgaben Pro Monat Mk. 1,50  
**Wirksamstes Insertionsorgan**

**Zur Kreistierchau in Chemnitz**  
 stelle ich unter anderen Maschinen auch meine weitbekannte  
**Getreidereinigungsmaschine „Windrose“**  
 aus und lade die Herren Landwirte zur Besichtigung freundlichst ein.  
**Ernst Höppler, Ottendorf bei Wittweida.**

Für die  
**Herbst- und Winter-Saison**  
 empfehle  
 in gediegener Auswahl  
**Kleider- und Blusenstoffe**  
 Moderne Farbenstellungen. Billigste Preise.  
**Max Zeidler Nachf.**  
 (Inh. Carl Kullrich).

**Pferde-Verkauf.**  
 Von heute an steht wieder eine  
 große Auswahl  
**2- u. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> jähriger Fohlen**  
 in verschiedenen Farben und Stärken,  
 besgl. **Holst. Wagenpferde**  
 u. **dänisch. Arbeitspferde**  
 bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf.  
**Frankenberg. (Telephon No. 60.) Karl Dehne.**

**Holsteiner Milchvieh.**  
 Morgen, Sonntag, den 23. bis, stelle ich  
 wieder einen großen Transport hochtragende und  
 neuzeitliche **Holsteiner Kühe** in Gänzen  
 zum Verkauf.  
**Julius Claus.**

**Dr. Thompson's  
 Seifenpulver**  
 gibt  
 ohne Bleiche  
 weisse Wäsche.

**Briefpapier in Kassetten**  
 zu haben in der  
**Schulbuchhandlung im Kaufhaus.**

**III. Quartals-Hauptversammlung der Weber-Lnng  
 zu Frankenberg**  
**Montag, den 2. Oktober 1905, abends 8 Uhr im Weisserhause.**  
**Tagesordnung:**  
 1) Weiserprüche, Gebühren Mk. 10.—,  
 Weiserprüche, 6.—,  
 Weiserprüche, 5.—,  
 2) Weiserprüche über Weiser zu dem in Frankenberg zu gründenden Weiser-  
 Anstalt. — Hierzu Statutenberatung und Wahl eines 2. Weisers.  
 3) Ausschluß von Mitgliedern, welche über 2 Jahre keine Quartalssteuern ge-  
 zahlt haben.  
 4) Entgegennahme einer Stiftung von Mk. 500.  
 5) Eingänge.  
 Anmerkungen zu Punkt 1 der Tagesordnung sind baldigst beim unterzeich-  
 neten Oberschreiber zu bewirken.  
 Um recht zahlreiches Erscheinen der geehrten Weiserchaft bitten  
**Emil Seidler, Oberschr.** **Aug. Sachs, Stellv.**

**Freitag, den 22. bis, Monatsver-  
 sammlung und Uebung.**

**Kartoffel-Verkauf**  
 in Zeilen  
 erfolgt vom 24. September an auf  
**Rittergut Lichtenwalde,  
 Forwerk Niederwiesa und  
 Gut Nr. 69 in Oberwiesa.**  
**Bruno Heymann.**

Sonntag früh 7 Uhr werden  
**Kartoffeln in der Zelle**  
 verkauft: **Frühmesse,**  
**Müller, Neubau.**

**Vorzüglich gute  
 Zwiebelkartoffeln**  
 empf. **R. Kirchhabel, Freib. Str. 41.**

**ff. Sauerkraut**  
 frisch eingetroffen und empfiehlt  
**G. A. Barthel, Altenb. Str.**

Frisch eingetroffen:  
**Neue Bratheringe, neue Rollmöpfe,  
 Alchemischer Sauerkraut,  
 heute abend frische geräucherte Heringe**  
 empfiehlt **Max Feudel, Gartenstr. 3.**

**ff. saure Gurken  
 ff. Senfgurken  
 ff. Gewürzgurken  
 ff. Rollmöpfe  
 ff. russ. Sardinen**  
 empfiehlt  
**G. A. Barthel,  
 Altenbainer Straße.**

**Naturheilfreunde!  
 Nährsalzkakao.**  
**R. Seibmann am Baderberg.**

**Rollen-Bruch,**  
 braun und weiss,  
 empfiehlt frisch  
**W. Olberg, Badergasse.**

**Berichtigung.**  
 Die Beerdigung unserer lieben Verstorbenen erfolgt Sonnabend  
 nachm. 4 Uhr von der Beinhauung, Chemnitz, Straße 15, aus.  
 Der trauernde Gatte **Gotheff Berthold.**

**Leipziger Börse**  
 vom 20. September 1905.

| Staatspapiere und Fonds:        | 1/2    | 3/4    |
|---------------------------------|--------|--------|
| Deutsche Reichsanleihe          | 8      | 88,85  |
| do.                             | 3/4    | 100,90 |
| 2. Preuss. Konf. Anl.           | 3      | 89,65  |
| do.                             | 3/4    | 100,85 |
| S. S. Rent-Anl. (5, 3, 1000 R.) | 3      | 88,35  |
| do. do. (500 R.)                | 3      | 88,35  |
| do. do. (3, 2 u. 100 R.)        | 3      | 89,75  |
| S. S. Staats-Anl. v. 1866       | 3      | 95,—   |
| do. do. 1862—68 (500 R.)        | 3/4    | 100,15 |
| do. do. 1867 u. 69 (500 R.)     | 3/4    | 100,15 |
| do. do. 1862—68 (100 R.)        | 3/4    | 100,15 |
| do. do. 1867 u. 69 (100 R.)     | 3/4    | 100,15 |
| S. S. Randrentscheine           | 3      | 99,80  |
| O. H. Altierf. Pfandbriefe      | 3      | 91,—   |
| do.                             | 3/4    | 98,50  |
| do.                             | 3/4    | 99,80  |
| do.                             | 3/4    | 104,10 |
| do.                             | 3      | 88,70  |
| do.                             | 3/4    | 99,40  |
| do.                             | 4      | 103,10 |
| do.                             | 3      | 88,70  |
| do.                             | 3/4    | 99,40  |
| do.                             | 4      | 103,25 |
| Oesterreichische Goldrente      | 4      | 101,75 |
| do.                             | 4      | 101,30 |
| Ungarische Goldrente            | 4      | 97,90  |
| Gosten und Banknoten:           |        |        |
| 20-Franken-Stücke               | —      | —      |
| Russische Banknoten per 100 R.  | 217,—  | —      |
| Oesterreich. do. per 100 R.     | 85,15  | —      |
| do.                             | —      | —      |
| Reichsbanknoten                 | 4 1/2  | —      |
| Reichsbanknotenbanknoten        | 5 1/2  | —      |
| Wechsel:                        |        |        |
| Amsterdam, per 100 fl. f.       | 168,80 | —      |
| Genève u. Paris, per 100 fr. f. | 81,05  | —      |
| London, per 1 Pf. Sterl.        | 20,41  | 80,38  |
| Paris, per 100 fr. f.           | 81,15  | 80,75  |
| Wien, per 100 Kr.               | 86,05  | —      |

**Chemnitzer Marktpreise.** 20. Septbr. 1905.  
 Weizen, fremde Sorten R. 9,10 bis 9,75  
 „ süßlicher, neuer „ 8,10 „ 8,60  
 Roggen, niedere, süßl. „ 8,— „ 8,15  
 „ weisse, „ 8,— „ 8,15  
 „ süßlicher, neuer „ 7,85 „ 7,90  
 „ fremde „ 8,25 „ 8,35  
 Hafer, fremde „ 8,— „ 8,50  
 „ ausländischer „ 7,75 „ 8,25  
 Gerste, süßliche „ 8,50 „ 8,50  
 Futtergerste „ 8,50 „ 8,50  
 Dinkel, inländischer, neuer „ 8,25 „ 8,50  
 „ ausländischer „ 7,75 „ 8,25  
 Roggenhalm „ 8,50 „ 8,50  
 Weizen- u. Roggenstroh „ 7,75 „ 8,50  
 Heu „ 2,50 „ 3,50  
 Stroh, Pflanzstroh „ 2,— „ 2,75  
 „ Weizenstroh „ 1,50 „ 2,25  
 Rapsstroh „ 2,35 „ 2,50  
 Butter per 1 Kilo „ 2,40 „ 2,70

**Rahmener Marktpreise.** 19. Sept. 1905.  
 Milch 14—15 Mark.